

16.4. Eben, nachdem dieser Brief schon zugestellt war, ist Ihr Brief vom 11. angekommen. Ich hoffe, daß nunmehr alles glatt gehen wird. Besten Gmpf!

DEUTSCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN

HISTORISCHE KOMMISSION

BERLIN NW 7 UNTER DEN LINDEN 8
FERNSPRECHER 42 68 01

NR.
BEI ANTWORT ANZUGEBEN

den 14.4.49

Lieber Herr Baethgen!

Jetzt habe ich endlich so viel Aufsteherlaubnis, 4 Stunden täglich, dass ich Ihnen auf Ihren Brief vom 29.3. in Musse antworten kann. Allerdings bin ich noch ans Haus gefesselt, kann also nicht diktieren, sondern schreibe mit eigener Hand.

Von Ihrer Differenz mit Rörig habe ich schon gehört, als es mir noch recht schlecht ging. Er wollte mich immer besuchen, um „eine höchst wichtige Sache wegen Baethgen“ mit mir zu besprechen, meine Frau lehnte aber energisch ab, sodass er schliesslich gekränkt erklärte, er werde sich überhaupt nicht mehr anmelden, sondern abwarten, bis meine Frau sage, dass ein Besuch möglich sei. Das Ergebnis seines 1. Besuches ist sein Brief an Sie vom 25.3., von dem er mir ebenso wie von dem vom 12. eine Abschrift gegeben hat. Er war dann noch einmal da, ich hatte ihn bitten lassen, um mich, richtiger meine Frau, die derartige Dinge jetzt für mich erledigen muss, über die mit dem erneuten Geldumtausch verbundenen Formalitäten zu informieren; er hat aber nur über Ihren Brief vom 29. u. seine damals schon geplante, inzwischen gegen meinen Rat abgegangene Antwort vom 5.4. gesprochen.

In der Sache selbst weiche ich in einem Punkt von Ihrer Ansicht ab: der von Ihnen eingesandte Bericht ist insofern nicht eine wissenschaftliche Abhandlung eines ord. Mitglieds, die ohne Prüfung des Inhalts zum Abdruck angenommen wird, als sie auch an andern Stellen gedruckt werden soll. Für mich ist die Frage die, ob es im Interesse der Akademie liegt, den Bericht zu veröffentlichen. Aus diesem Grunde habe ich deutlicher, als es in Rörigs Brief vom 25. zum Ausdruck kommt, gesagt, dass wir keinesfalls weniger tun sollen als die beiden andern Akademien. Denn ganz abgesehen von den Rücksichten, die Sie als ord. Mitglied beanspruchen können, würde die Verweigerung des Abdrucks bei gleichzeitigem Abdruck in München u. Wien den Eindruck erwecken, als nähmen wir die Verlegung der MGH nach München übel u. legten auf die Pflege der Beziehungen keinen Wert mehr. Deshalb möchte ich die Frage, ob wir den Bericht - den ich im Wortlaut noch nicht gesehen habe - nicht unter allen Umständen abdrucken sollen, noch mit Stroux besprechen.

Allerdings haben wir dazu nicht mehr die alte Form der Sitzungsberichte, wie sie in der Zeit der Kehrschen Berichterstattung bestand. Damals erschienen die SB sehr rasch nach den Sitzungen u. gaben tatsächlich einen Bericht über die in den Sitzungen vorgebrachten wissenschaftlichen Mitteilungen, den Vortrag (mit kurzem Protokollauszug) u. die weiteren Mitteilungen. Was davon im Wortlaut bekannt werden sollte, wurde als Anlage gedruckt, davon wurden auch Sonderdrucke angefertigt. Das alles hat 1939 zugunsten des 1942 zuletzt erschienenen Jahrbuchs aufgehört, damit auch die Sonderdrucke, die rund ein Jahr nach der Mitteilung in der Regel keinen Sinn mehr hatten. Nun sind zwar die SB neben den Abhandlungen wieder eingeführt worden, aber nicht in der alten Form als Berichte über die Sitzungen, sondern lediglich als kleineres Format als die Abhandlungen, wie Sie vielleicht aus dem bisher einzigen Heft mit einem Vortrag von Westermann gesehen haben. Von den Sitzungen, deren Vortrag wegen seines Umfangs in den Abhandlungen erscheint, gibt es überhaupt keine gedruckten Berichte. Das würde natürlich nicht ausschliessen, dass Ihr Bericht in dieser Form gedruckt wird. Aber wie mit vielen Dingen sind wir anscheinend auch mit den SB festgefahren, ohne dass man offen erfährt, woran es liegt. Vielleicht soll auf diese Weise das Erscheinen